

Die Veranstalter halten ihr Wort

Charivari «Ein Abend zum Lachen und Denken»: Damit hat Regisseurin Colette Studer nicht zu viel versprochen

VON MERET KNAACK

Als Auftakt überzeugt die «Fasnachtsgesellschaft Seibi Basel 1933» mit ihren Trommeln und Piccolos. Dagegen hat «Dr Biecherwurm» erst irritiert. Er sei zuständig für die laufend eingehenden «Push Mäldige» und liest sie in Form von Sketchen vor. Zudem gehöre er zu der Gattung der Wirbellosen. Von diesen gebe es auch viele in der Politik. Mit diesem Witz ist der Abend eingeläutet. Ein riesiges Buch steht auf der Bühne und leitet als roter Faden durch die fasnächtliche «Geschichte».

Erste Seite: Das Rahmenstück schiesst mit politischen Themen los: Grossrat-Witze, gefolgt von Sprachspielen über das Kasernenareal, Expats-Kolonien und die Trennung von Stadt und Land. Natürlich dürfen auch Burka- und Secondo-Witze nicht fehlen. Applaus: Der Einstieg hat das Publikum gepackt. Nach dem Auftritt der «Wältmaischter Drummelgrubbe» legt Mathias Brenneis Maske und Trommel ab und überrascht mit Reimen und Liedern in der Rolle als «Drummelkeenig».

Zu Besuch bei Frau Sarasin

Viel Applaus verdient sich die «Pfyffergrubbe d Spitzbuebe», die mit ihrem schnellen, fetzigen Stück richtig Schwung ins Charivari bringt. Im nächsten Rahmenstück versetzt das Schauspielensemble das Publikum in die Wohnung von Frau Sarasin. Im breitesten Baseldeutsch gehen sie auf Wunsch der Dame die drei Fasnachtstage pingelig durch. Das ganze Stück ist von Pointen durchzogen. Ein besonderer Lacher ist der Schlusssatz von Sarasins Angestelltem: «Näggscht Joor fyre mr im Altersheim z Rieche.»

Auch der «Huusbangg» des Charivari, «D Gwäägi», entlockt dem Publikum viele Lacher. Über «Drummeli»-Witze zu Trump, Stücki, Rechtspopulisten, Burka und den Rheinschwimm der Regierungskandidaten landet man bei Eric Weber, dem es mit gestrecktem rechtem Arm nicht möglich sei, daran teilzunehmen.

Duell oder Zusammenspiel

Durch das schummrige Licht erkennt man eine riesige Menschenmenge: Die «Schotte Clique 1947 Basel». Die Mitglieder müssen zusammerrücken, sie stehen eng in drei Reihen. Doch trotz ihrer numerischen Wucht und der Dudelsäcke überzeugen sie nicht wirklich. Beide Stücke sind schwerfällig und die Trompeten so laut, als wollten sie sich gegenseitig ausstechen.

Auch Eric Weber wollte am Rheinschwimm der Regierungsrats-Kandidaten teilnehmen – das war ihm aber nicht möglich: Wegen des gestreckten rechten Arms.



Virtuos: Die «Jungtambouren Fasnachtszunft Ryburg» aus Möhlin intonieren das Stück Feuerwasser.

ROLAND SCHMID

Während «Dr Biecherwurm» seine neusten Meldungen verkündet, wird die Bühne umgestellt und das letzte Rahmenstück vor der Pause beginnt.

Seitenhieb auf das Drummeli

Auch die zweite Hälfte läutet die «Fasnachtsgesellschaft Seibi Basel 1933» ein. Der Tradition folgt ein Highlight des Programms: der «Applausometer». Mit einem Seitenhieb aufs «Drummeli» wird das Publikum einbezogen. Anhand einer Dezi-Messung des Applauses entscheidet es, wie der «Bingg» an der Fasnacht teilnimmt. Dieser will lernen, wie man richtig Fasnacht macht. Die Einlage kommt an. Das Publikum klatscht eifrig. Trotz seiner Bemühungen, ein guter Fasnächtler zu sein, geht der «Bingg» am Schluss doch leer aus und erhält nur eine Aufgabe als Mitglied des Fasnacht-Komitees.

Die nächste Buchseite wird aufgeschlagen und damit beginnt der Auftritt der «Jungtambouren Fasnachtszunft Ryburg». Die Exoten aus Möhlin geben alles: Verkleidet als Indianer und mit verschiedenen Schlaginstrumenten, machen sie dem Namen des Stücks «Feuerwasser» alle Ehre. Der schnelle Rhythmus bringt so einige Zuschauerfinger zum Mitklopfen und am Schluss alle zum Klatschen. Ein voller Erfolg.

Brasilianische Rhythmen

Eine sehenswerte Show liefert die Gugge «Nachtfalter Schränzer Pratteln». Sie reissen das Publikum förmlich mit und stellt die «Schotte Clique 1947 Basel» in ihren Schatten. Die Tänzerinnen bewegen sich geschickt zu brasilianischen Rhythmen und einheimischen Melodien wie «Kiosk» oder «Hemmige». Die Gugge vom

Land strotzt vor Freude am Musizieren. Das ist nicht zu überhören.

Endlich muss auch Guy Morin seinen Kopf hinhalten und steigt dafür sogar auf die Bühne, wo ihn das Schauspielensemble bereits erwartet.

Der zweite Schnitzelbangg «D Schlyffstai» trägt seine Verse in Kombination mit bekannten Melodien vor. Das Publikum ist begeistert – egal, ob beim Thema Lügenpresse oder Erdogan. Den Abgang begleitet lauter Beifall.

Bevor das letzte Rahmenstück das Charivari-Buch schliesst, wird nochmals richtig eingeeizt: Die «PS Cooperation und Pfyffergrubbe d Spitzbuebe» lassen das Publikum zu jazzigen Stücken mitwippen. Piccolos, Ukulele, Trompete und die raue Stimme von Alex Felix, die durch das Megafon dröhnt, bilden den krönenden Abschluss des Abends.

INNENSICHT

Soll ich jetzt reden wie ein Idiot?

Meine Partnerin ist unerwartet schwanger geworden, und der Kleine ist jetzt bald vier Monate alt. Meine Freundin hat Elternzeit, aber sie will, dass ich mich mehr mit ihm beschäftige. Ich mag unser Baby, aber ich finde, mit so einem kleinen Kind kann man noch nichts anfangen. Sie stillt ihn, und wickeln mag ich ihn nicht. Ich kann doch nicht wie eine alte Tante am Wägelchen stehen und «Tütütü, so-n-e härzigs Buschi» säuseln. Da fühle ich mich ehrlich gesagt wie der letzte Idiot.



Gisela Zeller-Steinbrich, Basel

Die Rubrik «Innensicht» wird betreut vom Verband der PsychotherapeutInnen beider Basel VPB (psychotherapie-bsbl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an: innensicht@bzbasel.ch

Die Vaterrolle ist eine Seite der Männlichkeit, in die hineinzufinden nicht immer leicht ist. Ohne die körperliche und seelische Vorbereitungszeit, die Frauen ja zwangsläufig während der Schwangerschaft haben, kann das Wissen, bald Vater zu werden, abstrakt bleiben, bis das Baby da ist. Und auch dann stellen sich Fragen – so wie Ihre zum Beispiel.

Aber zunächst einmal herzlichen Glückwunsch! Sie waren auf eine Schwangerschaft nicht eingestellt, haben das Kind aber nun offenbar doch willkommen heissen können auf dieser Welt. Könnte es sein, dass Sie Ihr Baby seelisch noch nicht ganz «adoptiert» haben, also doch noch etwas fremdeln in der neuen Si-

tuation? Bei Schwangerschaft, Geburt und Stillen erleben sich Väter leicht einmal aussen vor und auch hilflos. Vielleicht fühlen Sie sich nun unter Druck gesetzt in Ihren Empfindungen oder meinen sogar, den Vorsprung aufholen zu müssen, den die Babymutter hat. Aber man könnte es auch so sehen, dass Ihre Partnerin Sie ermuntert, sich stärker ins Spiel zu bringen, damit Sie eine eigenständige Beziehung zu Ihrem Kind aufbauen können.

Wenn wir unbefangen oder unbeobachtet sind, reden wir alle, Erwachsene und Kinder, mit Buschis ein wenig merkwürdig und übertrieben. Und genau das braucht das Baby. Am besonderen, vielleicht übertrieben wirkenden Tonfall merkt es: Jetzt kommt eine Botschaft über seine Verfassung und nicht darüber, wie es uns Erwachsenen geht. Wir mischen oft noch einen anderen Affekt dazu, zum Beispiel Zuversicht. Ist ein Baby gerade unzufrieden oder unglücklich, so wird es ruhiger. Umgekehrt steigern wir uns in eine schon fast theatrale Begeisterung, wenn es dem Kleinen wohl ist. Damit spiegeln wir ihm seine eigene Verfassung und zeigen, dass wir verstanden haben, wie es ihm geht. Das ermöglicht dem Kind, allmäh-

lich seine Gefühle zu erfassen und seine anfänglich ungesteuerte Emotionalität selbst mehr und mehr zu modulieren. Neben dem Körperkontakt geben unsere Mimik und unsere sprachliche Reaktion auf sein Befinden dem Baby auch die Sicherheit, gehalten und nicht alleingelassen zu sein – vor allem, wenn unsere Reaktion wiedererkennbar erfolgt und das Kind sich darauf verlassen kann.

Ihr Söhnchen kennt übrigens schon aus seiner geborgenen Zeit im Uterus Ihre Stimme und Ihren Sprechrhythmus. Vielleicht probieren Sie es einmal aus, wenn Sie allein sind und sich unbeobachtet fühlen, und antworten auf die Laute oder die Mimik Ihres Kleinen. Sie werden feststellen, wie hoch aufmerksam er da wird und wie ihm das gefällt. Und wenn Sie sich dazu gar nicht überwinden können: Auch Berührungen und Halten tun ihm gut und fördern die vertrauensvolle Beziehung mit ihm, bis er kräftig genug ist für temperamentvollere Vater-Sohn-Spiele. Wie wäre es denn für den Anfang, wenn Sie das Baby baden? Vielleicht zunächst in Anwesenheit Ihrer Partnerin? Sie werden sehen, das kann allen Beteiligten Spass machen und ist eine bewegende Erfahrung – auch für junge Väter!

NACHRICHTEN

RAUB Am Geldautomaten an Spiegelgasse bestohlen

Eine Frau wurde am Samstag gegen 10 Uhr beim Geldautomaten der Basler Kantonalbank in der Spiegelgasse von zwei Männern beraubt. Sie hatte bereits ihren Pincode eingetippt, als diese sie in ein Gespräch verwickelten und beiseite drängten, berichtet die Basler Staatsanwaltschaft. Einer der Männer bezog einen grösseren Geldbetrag. Als die Frau schrie, kam ihr ein Passant zur Hilfe. Die Männer flüchteten in Richtung Schneidergasse. Die Fahndung blieb erfolglos. Die Täter waren 30 bis 40 Jahre alt, 175 Zentimeter gross, schlank und haben eine braune Hautfarbe. Sie sprachen gebrochen Deutsch mit französischem Akzent. Die Polizei sucht Zeugen. (BZ)

FESSENHEIM Emmanuel Macron will das AKW abschalten

Der wirtschaftsliberale, unabhängige französische Präsidentschaftskandidat Emmanuel Macron will laut der Zeitung «L'Alsace» das AKW Fessenheim abschalten. Macron werden derzeit gute Chancen eingeräumt, die Wahlen zu gewinnen. Er soll sich zuvor zurückhaltender geäussert haben, änderte seine Position aber wegen der Unterstützung der atomkritischen Ex-Umweltministerin Corinne Lepage. (PSC)